Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 50

PDF erstellt am: **06.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre es gar nicht gern,
Daß man den Friedensfreunden
Das Spiel will verderben in Bern.

Daß Englands Krieger und Pferde
Am Kap nicht mehr werden fett,
Dafür sorgt schon zur Genüge
Der tapfere, flinke Dewet,

Drum will jetzt England erwarten,
Daß man bau' ihm 'ne goldene Brück':
So packe man jetzt mit Freuden
Diesen günstigen Augenblick!

## Demaskierung!

100 Jahre Gefängniß im letzten Jahre für deutsche „Majestätsbeleidigungen"!)

Menschenrecht und Menschenehr — unantastbar mag sie sein.
Aber „Majestätenehre" — herab mit dem falschen Heiligenschein!

## Ein gefährliches Amt.

Zur jurassischen Steuereinschätzungs-Praxis.

Im Jura fand man jüngst das Haus eines angesehenen Bürgers in eine Festung umgewandelt, Fenster und Thüren verrammelt und einen Wallgraben drum herum gezogen. Aller Verkehr mit der Außenwelt wurde abgebrochen und der Hausherr ging nur Nachts spazieren — er war ein Menschenfeind geworden!

Und die Ursache dieser schrecklichen Wandlung?

Ach, der Arme, sonst einer der Lebensfrohesten, ein heiterer Gesellschafter, war durch ein Ehrenamt zum monatelangen systematischen Mißtrauen gegen alle Mitbürger gezwungen worden — er war nämlich Einkommensteuer-Einschätzungskommissions-Präses gewesen!! — —

Es wird kein Mensch ein Gewaltthätiger, ein Verbrecher, er habe denn vorher bei sich selber seinen geistigen Bankerott angemeldet. Bei den Regierungen und Königen ist das natürlich 'was anderes — denn das „von Gottes Gnaden" heißt: Wir zahlen überhaupt nicht in geistiger Münze...

Adam Riese.

## St. Galler Sonntags-Heiligungs-Kaufladen-Gemeinderats-Schluss.

Sonntagsladenschluss gefällt (aha!)
Töchtern und den Knaben unter „A"
Aber dem Verkäufer nicht (o weh!)
Also protestiert er unter „B".

A. Endlich kann ich auch den Sonntag feiern.
B. Uns zum Schaden träg herum zu leiern.
A. Darf mit Andern in die Kirche gehen.
B. Solltest hinter'm Ladentische stehen.
A. Sehe kopulieren, Kinder taufen,
B. Statt uns Ladenhüter zu verkaufen.
A. Auch der Nachmittag wird froh genossen.
B. Und bei mir geschlossen und verdrossen.
A. Herrlich ist's, im Walde zu spazieren,
B. Dass wir unsern Tagsprofit verlieren.
A. Haben Sonntags nicht mehr Staub zu schnappen.
B. Und verdi[illegible]nicht einen Rappen.
A. Tag des Herrn. [illegible]fühlen uns wie Engel.
B. Tag des Herrn! — [illegible]nicht für Ladenschwengel.
A. Tag des Herrn! — ins Tagebuch zu schreiben!
B. Tag für Herren! — und er soll uns bleiben.
A. Sonne! — frische Luft! — man kann gesunden;
B. O, O, wir wissen ja, wer das erfunden.
A. Segen über die Gemeinderäte.
B. Wenn sie nur der Kukuk holen thäte.

A. Also lehrt, wie Manche meinen,
Dass der Tag nicht soll erscheinen
Für die Kleinen und Gemeinen;
Krämer wollten ihn verneinen.
B. Donnerwetter! 's ist zum Weinen!

**Ruedi:** Weist Du, Heiri, worum 's Bundesgricht jederma vor sim Forum plädiere loht?

**Heiri:** Worum, Du frogst noh; wills eben kei patäntierte Rechtswäl zur Belehrig brucht. —

**Ruedi:** Jetzt goht mer es Liecht uf, worum me im Kanton Züri neui patäntierti Rechtsanwält gmacht häd! O Jerum; drum wämer bi der nächste Abstimmig das neui Rechtsanwälgsetz undere Tisch abe wüsche!

**Heiri:** Säb ist dänn sicher, 's Volk will si vo de Oberrichtere nit bevormunde loh, verstohst mi. — Adje Ruedi u. stimm dänn en gros Jo!

## Basler in China.

**Boppi:** Waisch au worum unsri Landslit bi de letzte Masacres in China vo=n= alle=n=Usländere allei verschont blibe sin?

**Niggi:** Nei.

**Boppi:** He, will si au grad wie d' Chinese hit no e Zopf trage.

## Bettler bei einem Rentier:

Ach bitte, gutester Herr, haben Sie nicht etwa eine alte, abgelegte Banknote?!

## Dressur.

Ein Hund, der keine Ordnung hält, wie sie ihm ist geboten,
Verdiente Streiche bald erhält vom Meister er nach Noten.
Hat ihm der Meister eins versetzt, gehörig seine Nas' zerfetzt,
So läßt das Tier mit leisem Knurren erst seine Schmerzen recht versurren,
Und setzt sich ruhig in die Ecke, daß es den Schaden emsig lecke:
Schnell heilet dann die Wunde bei einem klugen Hunde.

Nicht Alle treibens dieser Art und die so heftig bellen
In ihres Meisters Gegenwart, das waren nie die hellen!
Sie ziehen bellend sich zurück, verlassen Dich mit keinem Blick,
Doch hinter ihnen glänzt die Lache, die ist nicht aller Leute Sache,
Drum bleibt der Meister fern dem Schlamme und hält sich klüglich auf dem Damme:
Ein Hund dient ihm als Warner, ein blöder, unerfahr'ner!

## Dumme Frage.

Warum feiern eigentlich die Deutschen das Sedanfest nicht mehr?

Weil es ihnen lächerlich scheint, den Tag zu verherrlichen, wo sie ihrem Todfeind zur Republik verholfen.

## Seelenrettliches.

Es taget! — gehorsamer Diener! — Jetzt rettet man uns're Tessiner
Und sämtliche Italiener wahrscheinlich vor künftigem Jänner.
Katholisch zu bleiben ist übel, da streitet in Basel die Bibel,
Den gänzlich verkommenen Tschinken zum richtigen Glauben zu winken.
So wird wohl in wenigen Wochen kein Mensch mehr katholisch gestochen,
Die Dolche in römischen Griffen sind künftig nicht päpstlich geschliffen,
Und Italiener dann schwerlich mit spitzigen Witzen gefährlich.
Und sticht protestantisch ein Messer, Dann schliessen sich Löcher viel besser,
Und werden halt einfach die Wunden mit biblischen Sprüchen verbunden.
Wie herrlich, wenn Fromme sich plagen, sich gegenseits Seelen abjagen,
Wo Kreuz und die Bibel sich schlagen in unsern erleuchteten Tagen,
Und tapfer trotz Höllengewürmen vor Andern den Himmel erstürmen!

**Frau Stadtrichter:** E grüetzi au, Herr Feusi, hän lang nüd d'Ehr' gha.

**Herr Feusi:** Ganz uf miner Siite, Verehrtisti, was händ Sie suscht Neu's?

**Frau Stadtrichter:** Ja, dänket Sie au, min Ma und ich chönds gar nüd faße, wo jetz au die 15,000 Iwohner von euser Stadt hi cho seiged, mer händ doch alliwil 165,000 gha und jetz an der Volchszellig föllid's nu 150,000 si. Sie werdit doch öppe nüd divisionswiis si goge Rekruteschuel mache=n=i groß Kanton usä?

**Herr Feusi:** Da hän i nu ei Erchlärig, Verehrtisti: Wüßet Sie bi runde Gschäfte git me bi denä schlächtä Zitä gern öppe 10% Sconto und e derigs isch da allwäg au d'r Fall.

**Frau Stadtrichter:** Wie alliwil, Herr Feusi, werdit Sie's wohl da au troffä ha. Laß dänn fründli grüetzä!